

# INDIANER – TIPI UND TOTEMFAHL

---

## AUSSTELLUNGSBEREICH „INDIANISCHE GLAUBENSWELTEN“

Einst lebten hunderte Völker in Amerika. Sie unterschieden sich in ihren Kulturen so deutlich voneinander wie die Europäer. Der Sammelbegriff „Indianer“ für diese so heterogenen Gruppen lässt immer wieder ein falsches Bild von einer Gleichförmigkeit entstehen, die es nie gegeben hat. Der Ausstellungsbereich „Indianische Glaubenswelten“ im Museum Wilnsdorf will Facetten der Glaubensvorstellungen der unterschiedlichen Völker deutlich machen. Die Glaubensvorstellungen der Inka, Maya und Azteken werden ebenso behandelt wie die der Hopi und Navaho. Aber auch weniger bekannte Völker wie die Huichol, die Chimù und die Tairona finden sich in der Ausstellung wieder.

Als am Ende des 15. Jahrhunderts Europäer und Ureinwohner der beiden Teile Amerikas sich zum ersten Mal begegneten, standen sich Kulturen gegenüber, die nicht nur Erdteile, sondern Welten voneinander entfernt waren. Amerikanische Steinzeittechnologie wurde mit europäischer Eisenzeit konfrontiert und das monotheistische Christentum traf auf pantheistische<sup>1</sup> und animistische<sup>2</sup> Naturreligionen. Nicht zuletzt begegneten die Angehörigen der mitunter Jahrhunderte alten etablierten Hochkulturen Abenteurern von oft geringem Bildungsstand, die nur ein wesentliches Ziel kannten – sich selbst und ihren Staat zu bereichern.

Gegenseitiges Verständnis, allmähliche Akklimatisierung, gar Toleranz hat es so gut wie nie gegeben. Meist gab es auch nicht die Zeit für eine Annäherung, da die blühenden Kulturen Amerikas, die oft genug Hochkulturen waren, innerhalb weniger Jahrzehnte durch Gewalt oder eingeschleppte Krankheit vernichtet wurden. Schriftsprachen hatten nur die wenigsten dieser Völker; selbst ein Volk wie die Inkas benutzte lediglich statistische Aufzeichnungen und gab seine Geschichte, seine Religion und das alltägliche Wissen mündlich weiter. Einiges von den überkommenen Religionen hat Eingang in das Christentum gefunden und wird von den heutigen indigenen Gruppen unbefangen weiter tradiert. Vieles aber ist verloren gegangen und kann heute nur noch bruchstückhaft rekonstruiert werden.

1 **Pantheismus** (griechisch *pan* = „alles, ganz“; *theós* = „Gott“) bedeutet, die Gottheit bzw. „das Göttliche“ in allen Erscheinungen der Welt zu sehen (*Allgottglaube*).

2 Als **Animismus** (von griech. *ánemos* Wind, Hauch wie lat. *animus*, als *anima* später in relig. Zusammenhängen auch *Seele*) bezeichnet man allgemein schriftlose, in Reinform ausschließlich bei Jäger-Sammler-Kulturen verbreitete indigene Religionen. Der Animismus geht von der Annahme der allgemeinen Belebtheit der Natur aus, von der Vorstellung der Personifizierung und Beseelung aller Erscheinungen in Natur und Gesellschaft. Unter der allen Dingen innewohnenden „Seele“ wird kein Äquivalent zur christlichen Seele verstanden, sondern vielmehr eine allgemeine Lebenskraft.